

Wenn der Verfasser behauptet, daß der erfahrene Praktiker in der Lage sei, mir eine falsche Ansicht nachzuweisen, so täuscht er sich, denn meine Ansicht stammt von sehr erfahrenen Praktikern, mit denen ich dieses Thema oft genug besprochen habe. Ich nehme mir die Freiheit, mich der Auffassung dieser erfahrenen Praktiker anzuschließen, daß mit Fall gemeinhin schon die beschleunigte Bewegung des Radzahnes nach Verlassen der Eingriffslinie einschließlich des übrigens nicht oft auftretenden freien Abfallens zu bezeichnen ist. Diese Meinung ist darin begründet, daß sich beim gefühlsmäßigen Probieren des Eingriffes selten ein scharfer Uebergang von der beschleunigt gleitenden in die freie Fallbewegung erkennen läßt.

Gerade das vom Verfasser aufgeführte und illustrierte Beispiel gibt den Beweis hierfür. Niemand wird beim Probieren dieses Eingriffes zweifeln, daß er Nachfall besitzt, und trotzdem ist, wie bewiesen, der freie Nachfall so klein, daß er praktisch nicht zu erkennen ist. Und dabei ist es notwendig, zu betonen, daß ein in den Abb. 1 bis 3 gezeigter Eingriff in einer Uhr absolut zu verwerfen wäre aus Gründen, die ich später noch erläutern will.

Der Verfasser des Artikels schreibt wörtlich: „Mancher Leser mag denken, daß die falsche Darstellung des Herrn Oberingenieur Krumm zur Erklärung und Begründung des Falles bei Eingriffen nur ein Lapsus sei, der jedermann einmal passieren kann, und deshalb nicht die Druckerschwärze einer Richtigstellung wert sei.“ Nun, dieser Lapsus ist sicher nicht mir passiert, sondern wieder Herrn Bley, ähnlich wie bei der „korrigierten Kopfkurve“. Das trifft auch auf die Erklärung des Verfassers zu, daß gerade diese gleitende Bewegung unter sehr günstigen Reibungsverhältnissen vor sich geht, wobei die Abnutzung eine geringe wäre. Unzweifelhaft ist diese Reibung günstiger als eine vor der Mittellinie stattfindende, jedoch darf nicht vergessen werden, daß die gleiche Strecke am Triebzahn zweimal vom Radzahn durchlaufen wird, einmal innerhalb der Eingriffslinie, dann während der beschleunigten Zahnbewegung nach Verlassen der Eingriffslinie. Dies bedeutet gegenüber einem normalen Eingriff eine doppelte Reibungsarbeit.

Bezüglich dieses „günstigen Eingriffes“ werden viele Praktiker meiner Meinung sein, daß er beispielsweise am Steigrad einer Uhr mit rückführender Hemmung absolut

zu verwerfen ist, da, wie die Stellung des Radzahnes 1 in Abb. 3 zeigt, die rückführende Bewegung zum Aufsitzen des Ankers führen müßte.

Ich habe damit meine Anschauungen zum Kapitel „Fall“ bei Eingriffen niedergelegt und möchte nur noch hinzufügen, daß keinerlei Ursache vorliegt, die Terminologie zu erweitern, indem man für die praktisch vom freien Abfallen des Radzahnes nicht zu trennende beschleunigte Radbewegung einen besonderen Ausdruck prägt.

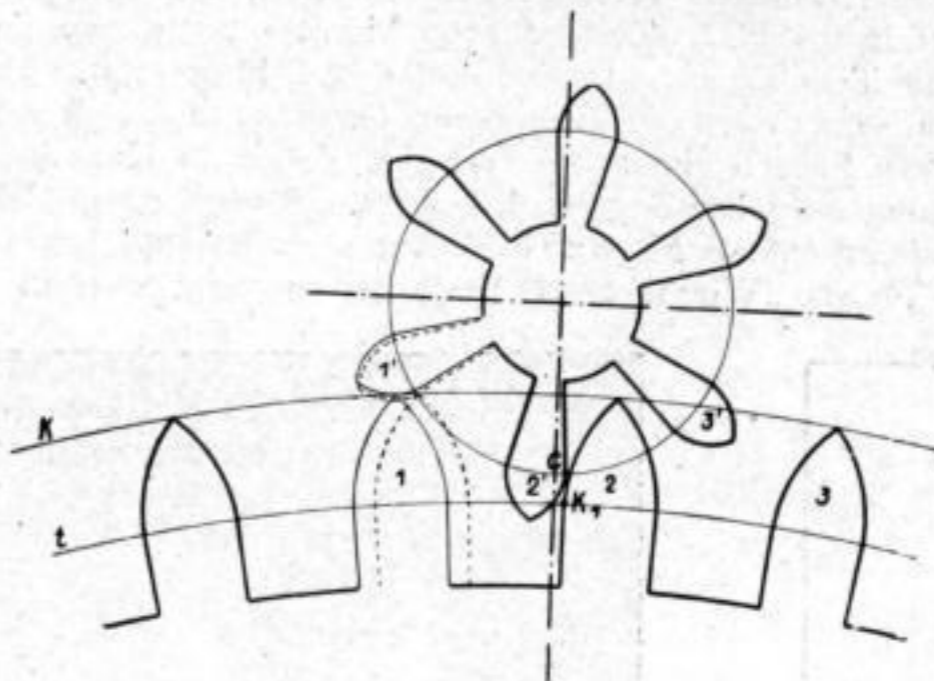


Abb. 3

Ich finde, daß solche Meinungsverschiedenheiten, die dem Leser einer Fachzeitschrift vollständig gleichgültig sind, nicht im engen Rahmen eines Fachblattes ausgetragen werden sollen, und habe diese Gelegenheit nur benutzt, um die fortwährenden Angriffe des Herrn Bley, die der sachlichen Grundlage entbehren, zurückzuweisen. So gern ich selbst in sachliche Erörterungen eintrete, werde ich in Zukunft vermeiden, auf Angriffe, die in dieser Form ausgeführt werden, zu antworten. Dagegen stehe ich den Lesern dieser Zeitschrift selbst jederzeit gern für Aufklärungen zur Verfügung und unterstütze diese mit Abbildungen und Modellen, soweit sich letztere in unserer Werkschule befinden bzw. verfügbar sind.

Funkspruch an alle Seegermacher in Deutschland

Liebe Culleg'n und Standisgenoss'n!

Ihr werd Euch heute wundern, daß ich derch a Rundfunk zu Euch schpreche, aber wenn ich och bluwich ei em kleinen Neste sitze, a su weit sein ber doch, daß ber inser egenes Radio hoan. Uff'n gestand'n: Bis vur a poor Tag'n hoat ich's noch niche, aber wie ich hürte, daß da Hindenburg und da Marx derch a Rundfunk zu a Wählern schprech'n wullde, do soacht ich mer, itze is de höchste Eisenbohn, daß de da su a Ding zulähst, sunst weeßt de gor nich mehr, woas ei der Welt vurgiht. Nu ich hoach se olle bede schien gehührt und is kom ma glei ei a Sinn, daß könntst de doch o a su macha, wenn de zu a Culleg'n woas soahn willst.

Nu trof ich neulich ei Gruß-Brassl¹⁾, wu ich ma ene neue Schpirale für insere Tormuhr hullte, zufällig a Hempel Richard, woas de da Obermester vu da Breslauer Innung is. A soaß ganz trübetimplich eim Schwein'schen Kaller²⁾ ungerm Roahthause, hoate a Stückla worme Worscht ei da Hand und schtierte ei sei Biergloß nei. Erscht ducht ich, dar orme Kerl wär och schun vum viele Ormbanduhn

repariern blödsinnich gewordn, oder er hätte de Kreditnot-malaria gekriegt, die itze a su umgiht, aber is hotte enen andern Grund, wie a ma glei erzählte. Er wor ganz närrisch uff emol, nohm mich im a Hols, und soachte zu mir: Du kimmst ma wie geruffn, lieber Otepe, Du mußt woas ei dar Zeitung bringa vu dar Reichstagung. Ich ließ mich mit drei Schoppen Hoase¹⁾ und zwee alen Kurn'n²⁾ rimkriegen und sohte, a sull ma amol a bissl woas verrothn vu a Vurbereitungen. Weßte, soacht a, es is ene verfluchte, jawull, verfluchte Schinderei, soacht a, ich hoh schun 6 poor Schtielsohn kaputtgelof'n, mei Rod u mei Mutorrod kaputt gefoahrn, und es is noch ke Obsahn, wie ich fertich wern sull. Schloof'n kann ich überhaupt nich mehr und meine Aale spricht ni mehr mit mir, weil ich er doch kene Antwort gebe.

Nun derzählt a ma ene ganze Weile, woas se schun olles gemacht hoan und wie sich olles bei der Reichstagung obschieln sull, und de Hauptsachn möcht ich Euch ollen itze an wing verroath'n. Ich glege, es werd wull diesmool laußich intressant und gemütlich wärn; uff jeden Foll roat ich Euch, steckt Euch a zwee Pfundgewichte ei de Tosche,

1) Breslau = Groß-Breslau.
2) Schweidnitzer Keller.

1) Haase-Bier.
2) Alter Korn.